Grosse Männer und die Tiere

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot**

Band (Jahr): **194 (1921)**

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-657839

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

reichen Juden den Bosla beiseite und boten ihm zuerst 10, dann 20, 30, 50, 100 und zuletzt 500 Beutel Piaster*), wenn er von seinem Vorhaben abstehe.

Kapudan Bosla sprach zum Sultan: „Großmächtiger Herrscher, sieh', jetzt kann ich zu einer großen Summe Geldes kommen, die dich nichts kostet; erlaube, daß ich den Bambaschi nicht hinübertrage."

Der Sultan lachte, die Juden schütteten ihre Beutel vor dem Kapudan Bosla aus, und in der Judengasse wurde ein großes Fest gehalten, aus Freude, daß ihr Rabbiner nicht auf einem gespannten Seile über den Bosporus hinübergetragen worden sei.

Die bekümmerten Eheleute.

Ein sterbender Metzger zu N . . . sagte zu seiner am Bette sitzenden Frau: „Schau, Lisette, ich sterbe, und da rate ich dir, nach meinem Tode unsern Metzgerknecht Jakob zu heiraten. Er ist ein guter Bursche und versteht das Handwerk wohl." — „Du hast recht, mein lieber Mann, ich habe auch schon daran gedacht."

Was doch ein Komma machen kann.

Ein Schulmeister zu X legte seinen Schulkindern folgende Schreibvorschrift zum Abschreiben vor:

„Zur Arbeit, — nicht zum Müßiggang hat uns der Herr erschaffen."

Ein Schulknabe (wie es scheint, kein großer Freund der Arbeit) schrieb jedoch den Satz so:

„Zur Arbeit nicht, — zum Müßiggang hat uns der Herr erschaffen."

Als der Pfarrer und der Schulmeister diese Schrift sahen, lachten sie herzlich und setzten das Komma an das rechte Ort.

Große Männer und die Tiere.

1. Abraham Lincoln.

Abraham Lincoln, der nachmalige berühmte Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, mußte als junger Anwalt oft stundenlang nach dem Gerichtsorte und zurück reiten. Nach einer langwierigen Sitzung ritt er einst in der Abenddämmerung mit Freunden heim. Da sah er am Boden zwei kleine, halbflügge Schwälblein liegen. Die Gefährten ritten nach kurzem Bedauern über die Lage der Tierchen des Weges weiter. Lincoln aber stieg vom Pferd. „Holla, was gibt's?" fragten zurückblickend die andern. „Ich suche das Nest, aus dem die Vögelchen gefallen sind." „Dummheit!" riefen die Freunde, „was soll der Aufschub? Die Nacht bricht herein und der Weg ist noch weit. Aufs Pferd!" Aber Lincoln, der riesige Jüngling mit den gewaltigen Händen, machte sich schon eifrig unter den niedrigen Hüttendächern zu schaffen, hob hier und dort eine Planke, um zu sehen, ob er das Nest nicht finde. Und er fand es. Erst nach einer Stunde, in voller Dunkelheit, erreichte er seine Kameraden wieder. Diese saßen schon längst beim Nachtessen. Mit einer Flut von Witzen empfingen sie ihn. „Meine Herren," sprach der Hüne ernst zu ihnen, „ich würde heute nacht kein Auge zutun können, wenn ich die Vögel nicht ihrer Mutter gebracht hätte." — Jene ganze Nacht schlief der große Lincoln wie ein Bär. —

2. Garibaldi.

Der große italienische Freiheitsheld hatte bekanntlich auf der Insel Caprera, wo er am 2. Juni 1882 starb, ein Grundstück nebst bescheidenem Wohnhaus. Er nannte daselbst auch einige Ziegen und Schafe sein eigen. Eines Tages vermißte man ein Lämmchen, durch das Wehklagen der Mutter aufmerksam gemacht. Garibaldi machte sich mit einigen Begleitern alsbald auf, das Tierchen zwischen den Klippen und Felsspalten der Insel zu suchen. Man fand es nicht und abends begaben sich alle ermüdet zu Bett. Doch einer schlief nicht — Garibaldi. Als tiefe Stille im Hause herrschte, öffnete er leise seine Zimmertüre, und vorsichtig, um kein Geräusch zu machen, verließ er das Haus. Ein bei dem General zu Gast weilender Freund war aufgewacht und hatte alles beobachtet. Nach längerer Zeit, mitten in der Nacht, kam Garibaldi zurück. Am folgenden Morgen erzählte er, daß er das Lämmchen endlich gefunden, heimgebracht und, da es vor Kälte zitterte, zu sich aufs Bett genommen habe. Nun sei es gut erwärmt, gesund und munter der Mutter zurückgegeben.

*) Ein Beutel tut 250 Piaster oder 600 fl.